

Citation style

Keller, Rudolf: review of: Heinz Scheible (ed.), Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe. 13: Personen L-N, Stuttgart ; Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, 2019, in: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte, 88 (2019), p. 242-244,
<https://www.recensio-regio.net/r/df99813ea08e4f74b5dd940529e4a485>

First published: Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte, 88 (2019)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Heinz Scheible und Walter Thüringer die Verweise auf vorangegangene und folgende Texte und manche historischen Klärungen eingetragen haben. Die Regesten behalten auch nach dem Erscheinen der Textedition weit mehr als nur die Vorarbeit zur Edition; sie behalten ihren Wert als historische Informationsträger.

Dass der Adressatenkreis Melanchthons weit über die hier genannten Personen hinausgeht und auch Empfänger aus Politik, Wissenschaft und Kirche in ganz anderen Regionen im Reich erfasst, ist selbstverständlich und wichtig. An dieser Stelle lag es nahe, wahlweise die für das heutige Bayern bedeutsamen Nürnberger Briefempfänger besonders zu beleuchten.

Wieder – wie auch in den früheren – ist der Band vorbildlich erschlossen durch die üblichen Indizes über Absender, Adressaten und Fremdstücke, über Bibelstellen und zitierte Autoren und Werke bis ca. 1500 und ab ca. 1500. Eine insgesamt bewundernswerte Leistung der EditorInnen sowie des Verlags. Heinz Scheible hat alle edierten Stücke kritisch gelesen. – Mitgeteilt wird im Vorwort, dass Walter Thüringer, der langjährige verdienstvolle Mitarbeiter an dieser Briefedition am 30. November 2016 verstorben ist.

[2142]

Rudolf Keller

MELANCHTHON'S BRIEFWECHSEL, Band 13.

Personen L–N, bearbeitet von Heinz SCHEIBLE (= Melanchthons Briefwechsel. Kritische und kommentierte Gesamtausgabe. Im Auftrag der Heidelberger Akademie der Wissenschaften hg. von Christine MUNDHENK, Bd. 13). – Stuttgart – Bad Canstatt: frommann-holzboog, 2019. – 582 S., Ln., geb. – ISBN 978-3-7728-2259-9.

Im Jahr 2005 war Band 12 von Melanchthons Briefwechsel (MBW) mit den Biogrammen zu den Buchstaben F–K erschienen. Jetzt, 14 Jahre später, konnte Heinz

Scheible, der verdiente langjährige Bearbeiter und ehemalige Leiter dieses großen Editionsprojekts den nächsten Band mit den Personenartikeln L–N vorlegen. Alle Personen, mit denen Melanchthon korrespondierte oder die er erwähnte, werden hier erfasst. Das ist eine wichtige Kommentierung zu den Brieftexten. „Deshalb sind die Personen, die einen direkten Bezug zu Melanchthon haben, ausführlicher behandelt als die Gestalten der Vergangenheit, die in den Texten erwähnt werden und deshalb identifiziert werden müssen. Soweit möglich, werden auch die sozialen Verbindungen dargestellt. Darüber hinaus dienen die Bände 11–15 als Nachschlagewerk für mehr als 7000 Gestalten, hauptsächlich des 16. Jahrhunderts, darunter viele kaum bekannte“ (S. 7). In der Tat ist dieses Werk ein besonders aussagekräftiges Personenlexikon zu diesem Kreis, das der Forschung zum 16. Jahrhundert ganz allgemein dichte Informationen in die Hand gibt. Zu allen diesen Personen werden auch wichtige Literaturangaben auf knappem Raum festgehalten. Man hat also zwar den Personenindex zu MBW vor sich, in Wirklichkeit reicht die Information jedoch an vielen Stellen weit darüber hinaus.

Der Radius, den der Briefwechsel des Wittenberger Präzeptor Germaniae umspannt, ist bekanntlich sehr groß. Scheible klärt nicht nur die persönlichen Verhältnisse, sondern auch die geographischen Ortsangaben sehr akribisch und auch im Hinblick auf die damalige wie ebenso die gegenwärtige Identifizierbarkeit und historisch-politisch-geographische Zugehörigkeit dieser Orte. Das ist sehr nützlich für das Auffinden der oft wenig bekannten Orte in Deutschland und im heutigen Ausland, das damals wesentlich selbstverständlicher mit im Blick war.

Um einen Einblick in die Möglichkeiten zu gewinnen, die sich aus der Benutzung dieses Bandes erschließen, richten wir unser Augenmerk einmal auf die Namen, die in Nürnberg von Bedeutung waren. Paul Lautensack aus Bamberg lebte ab 1527 mit kurzen Unterbrechungen in Nürn-

berg, wo sein Sohn Paul Lautensack d.J. Organist an St. Sebald war (S. 77f). Wenzeslaus Linck, Augustinereremit und eng mit Luther und Staupitz verbunden, wirkte ab 1517 im Kloster und von 1525 bis zu seinem Tod 1547 als Prediger im Heiliggeist-Spital in Nürnberg. Von 1523 bis 1525 wirkte er in Altenburg als evangelischer Prediger, wo er auch bereits 1523 geheiratet hat (S. 123–125. Zu ihm vgl. den Beitrag von Hans Schneider in diesem Band der ZBKG: Wolfgang Volprecht († 1528). Nürnberger Augustinereremit und evangelischer Prediger). Franziskus Magera, ein griechischer Exulant, starb 1541 in Nürnberg (S. 220). Auch Andreas Osiander hat 1541 ein Empfehlungsschreiben für ihn verfasst (Osiander Gesamtausgabe Bd. 7, S. 339f. Der Bearbeiter dieses Stückes, Martin Hein, wird mit einem Beitrag über Magera im ARG zitiert.) Auch sein Bruder, Johannes Magera, wird in Melanchthons Briefwechsel erwähnt, weil Franziscus in Deutschland Geld für seinen Freikauf sammelte (S. 220f). Der Nürnberger Arzt, Johannes Magenbuch, dessen Tochter Helena 1545 die dritte Ehefrau von Andreas Osiander wurde, kommt in MBW vor (S. 219f). Hier erfährt man auch, wo sich die Witwe des in Königsberg 1552 verstorbenen Andreas Osiander nach dessen Tod aufhielt und weshalb die Familie später in Württemberg ansässig wurde. Frau Helena heiratete noch einmal und kam so nach Denkendorf. Georg Major, der bekannte Wittenberger Professor, wurde 1502 in Nürnberg geboren, wirkte aber an der Leukorea und war dort ein wichtiger Schüler und Kollege Melanchthons (S. 225). Der Drucker Ulrich Neuber in Nürnberg, der mit Johann vom Berg zusammenarbeitete, darf hier nicht fehlen (S. 516). Caspar Nützel, 1471–1529, der Patrizier, war Ratsherr, Bürgermeister und Gesandter der Reichsstadt, hatte bei der Durchführung der Reformation seiner Stadt große Bedeutung, nicht zuletzt bei den Verhandlungen mit dem Klarissenkloster und seiner Priorin Caritas Pirckheimer (S. 580f). Hieronymus Nopp, geboren

ca. 1495 in Herzogenaurach und gestorben 1551 in Nürnberg, war nach Aufenthalt in Zwickau und Schneeberg und der Promotion in Wittenberg ab 1543 evangelischer Pfarrer in Regensburg, wo er 1547 wegen des Interims beurlaubt wurde und nach Nürnberg, bzw. Herzogenaurach ging (S. 575). An dieser Stelle greift Scheible auch u.a. auf das 2017 erschienene Regensburger Pfarrerbuch zurück.

Ein Ertrag von Scheibles Lebensarbeit – dieser Eindruck drängt sich da auf – spiegelt sich in dem Artikel zum denkwürdigen Stichwort „Luther, Martin“, der auf engstem Raum über das Leben des Reformators, die mit Melanchthon gemeinsamen Reisen, viele wichtige Einzeldaten aus Luthers Leben, die Melanchthon beschäftigt haben, treffsichere Auskunft gibt. Die zahlreichen Brieftexte sind alle aufgeführt. Das ist ein Kompendium der besonderen Art (S. 190f). Eine ganze Reihe von wenig bekannten Verwandten Luthers, Eltern, Kinder und Geschwister, sind hier auch verzeichnet. Nicht verwandt mit dem Reformator ist der Rat in Diensten Landgraf Philipps von Hessen und der Familie Riedesel auf Schloss Eisenbach bei Lauterbach im Vogelsberg, Heinz von Luther, oft auch Lüder genannt, der hier auch beschrieben wird (S. 187).

Baldo Lupetino aus Albona, ein Verwandter von Matthias Flacius Illyricus, der 1556 in Venedig im Zuge der Inquisition ertränkt wurde, findet Erwähnung in Melanchthons Korrespondenz (S. 185f). Caspar von Niedbruck, ein aus Lothringen stammender Gelehrter im Dienst König Maximilians II. als Rat und Bibliothekar, korrespondierte auch mit Melanchthon, ist aber für die Theologie vor allem als Förderer der kirchenhistorischen Arbeiten von Matthias Flacius Illyricus an wichtiger Stelle verdienstvoll tätig gewesen. Er starb 1557 in Brüssel. Hier werden alle wichtigen Stationen seines Wirkens festgehalten (S. 525–527).

Viele Seiten des Bandes verzeichnen auch die nicht genau ermittelbaren Personen unter „NN“, wo dann eben doch genau ge-

sagt werden kann, was und wo Melanchthon von diesen nicht näher bekannten Namen schrieb. Auch dieser ehrliche Abschnitt (S. 534–574) ist insofern verdienstvoll.

Wie man diesen gewichtigen Band nutzt, hängt ganz von den Fragestellungen ab, mit denen man ihn in die Hand nimmt. Natürlich war Melanchthons Lebensmittelpunkt nicht Nürnberg, sondern Wittenberg. In so viele Orte, die er bereiste oder auch nur von Briefen kannte, hielt er Verbindung. Am Beispiel Nürnberg lässt sich ein Segment gut herausstellen, das die bayerische Kirchengeschichte besonders interessieren muss. Andere werden auf ganz anderen Wegen gehen.

Es ist ein Glück für dieses große Werk, dass Heinz Scheible selbst diesen Band zum Abschluss bringen konnte und – wie man aus dem Vorwort von MBW.T 19, S. 8 erfährt – „sich nun aber auf die Drucklegung der noch ausstehenden Personenbände konzentrieren will“. Er sagt von sich: „Von Terminzwängen befreit, habe ich für MBW 13–15 alles überprüft und vieles berichtigen müssen“ (S. 7). Was man hier liest, ist der Ertrag vieler Jahre auf derzeit möglichst aktuellem Stand. Das alles dient dem ganz genauen Verständnis Melanchthons. Diesen großen Gelehrten kann man jedoch erst verstehen, wenn man seine weitreichenden Beziehungen kennt und berücksichtigt. Jetzt ist ein weiteres Stück essentieller Hilfe dazu für die Personen L–N auf dem Tisch. [2143]

Rudolf Keller

DINGEL, IRENE / JOHANNES HUND / LUKA ILIĆ (Hg.) unter Mitarbeit von MARION BECHTOLD-MAYER: Matthias Flacius Illyricus. Biographische Kontexte, theologische Wirkungen, historische Rezeption. Biografski konteksti, teološki utjecaji i povijesna persepcija. Biographical Contexts, Theological Impact, Historical Reception (= VIEG Beiheft 125). – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2019. – 378 S., geb., Festeinband. – ISBN 978-3-525-57094-4.

„Matthias Flacius Illyricus zählt zu jenen Gestalten der frühen Neuzeit, denen man bis heute einerseits großen Respekt entgegenbringt, andererseits aber auch mit großer Reserviertheit begegnet.“ (S. 5) Von dieser Ausgangsthese her werden im vorliegenden Band die Erträge einer Forschungstagung publiziert, die im Jahr 2015 im kroatischen Labin stattfand. Was im Geburtsort des Mannes aus der ehemals venezianischen Provinz Illyrien, gedacht und gesagt wurde, liegt nun gesammelt vor und wird der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Weiterarbeit übergeben. „Die Beiträge des Bandes sind fast zu gleichen Teilen in deutscher und englischer Sprache abgefasst. Kurze vorangestellte Abstracts auf Kroatisch sollen auch jenen den Zugang zu den Inhalten ermöglichen, die die Herkunftssprache des Flacius vorziehen. Zusätzliche deutsche Zusammenfassungen zu den englischen und englische zu den deutschen Beiträgen ermöglichen eine rasche Orientierung“ (S. 7).

„Die Beiträge des ersten Abschnitts betrachten Flacius als Wanderer zwischen den Welten. Diesem Zugang liegt als Forschungshypothese der Gedanke zugrunde, dass Flacius' Existenz als permanenter Migrant, der sich in verschiedenen städtischen und territorialen, politischen und konfessionellen Zusammenhängen zu behaupten hatte, auch sein Denken und Arbeiten prägte.“ (S. 5) „Der zweite Abschnitt widmet sich Flacius als Kämpfer für die theologische Wahrheit.“ (S.6) „Flacius als Gelehrten in seinen Netzwerken zu beschreiben – so der Schwerpunkt des dritten Abschnitts – stellt eine besondere Herausforderung dar, da dafür die bisher kaum beachteten und weitgehend unedierten Korrespondenzen mit anderen Gelehrten zu sichten sind ...“ (S. 6). „Dass der vierte Abschnitt zur Rezeption und gruppenbildenden Wirkung des Flacius und seiner Theologie leider nur einen Beitrag bieten kann, hängt aufs Neue mit der schwierigen Quellenlage zusammen ...“ (S. 7) „Wenn es diesem Band gelingt, einen Perspektivenwechsel in der